WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition: Landstrasse, Gärtnergasse Nr. 45.

In Commission bei Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 7. IV. Band. Juli 1860.

Beiträge zur Kenntniss der europäischen Halticinen.

Von F. Kutschera.

(Fortsetzung.)

IV. Gruppe. (*Podagrica.* Chevrol. Dej. Cat.)

Stirne breit, zwischen den Fühlern wenig erhaben, ziemlich platt, über dem Munde aber deutlich flachbogig abgesetzt; zwischen den Augen vertieft, mit undeutlichen Höckerchen und einem winkelförmigen Eindrucke hinter denselben.

Fühler nach aussen allmälig und merklich verdickt.

Kinnbacken 5zähnig, der 2. und 3. Zahn von aussen die stärksten und scharf zugespitzt.

Kinnladentaster sehr schlank, mit kaum verdicktem 3. und fast doppelt so langem, länglich kegelförmigem Endgliede.

Halsschild mit spitzig nach auswärts gekehrten Vorderecken und einem feinen eingegrabenen Längsstrichelchen an der Basis beiderseits.

Fortsatz des Prosternums eben, deutlich punktirt, mit ankerförmig ausgezogenen Hinterecken.

Flügeldecken in der Mitte, oder nur etwas hinter derselben, am breitesten; von der Wurzel nach der Mitte hin mehr oder minder deutlich gereiht-, nach der Spitze hin stets verworren punktirt.

Hinterschienen leicht gebogen, zur Spitze hin allmälig erweitert, mit kantigem Rücken und ohne Rinne an der Spitze.

Drittes Tarsenglied kurz 2-lappig.

Klauenglied an der Unterhälfte stark eckig erweitert.

Mit den drei vorhergehenden Gruppen in den Grundformen übereinstimmend und mit der eben abgehandelten insbesondere die ankerförmige Gestalt des Prosternalfortsatzes und die 5zähnig getheilte Kinnladenspitze theilend, erhält diese Gruppe durch die verschiedene

Bildung der Stirne, den weiten Abstand der ziemlich kleinen Augen von einander, die sehr schlanken Kinnladentaster, die scharfspitzigen Kinnbacken, den Mangel einer deutlich ausgesprochenen Querfurche des Halsschildes und die spitzigen Vorderecken desselben, endlich durch die nur theilweise gereihte Punktirung auf den Flügeldecken ihre eigenthümlichen Merkmale, und bildet ein gut abgeschlossenes Ganzes.

Der Körper ist bald länger bald breiter eiförmig und mehr oder weniger gewölbt. Der Kopf sehr stumpf dreieckig, der Scheitel stark gewölbt. Die Fühler aus dünner Wurzel nach aussen merklich verdickt, von halber Körperlänge; das Wurzelglied kürzer als die zwei folgenden zusammen und mässig angeschwollen; unter den folgenden ist das 3. deutlich länger, selbst als das 5., welches von dem 2. und 4. wenig verschieden ist; das stark verlängerte Endglied ist scharf zugespitzt. Das kissenartig, aber im Ganzen etwas flach aufgewölbte Halsschild ist an den Seiten fein gerandet und hinter den spitzig nach auswärts gekehrten Vorderecken nicht eckig erweitert; die Hinterecken rechtwinklig, mit kleiner, vorspringender Spitze; die Basis wenig gerundet, beiderseits breit und seicht ausgebuchtet und äusserst fein gerandet; hart am Hinterrande zwischen den beiden Längsstrichelchen befindet sich ein mehr oder weniger deutlicher feiner Quereindruck; die Punktreihe am Seitenrande ist mässig stark. Schildchen ziemlich klein mit wenig gerundeten Seiten. Die Flügeldecken sind an der Spitze allmälig und stumpfer abgerundet als bei der vorigen Gruppe; die Nahtwinkel rechteckig, die Schulterbeulen mässig erhaben und durch einen bald tiefern, bald seichtern Schrägeindruck abgesetzt; die Punktirung ist, selbst wo sie aus gröberen Punkten besteht, seicht. Der 1. Bauchring nicht völlig von der Breite der 3 folgenden, der letzte weit schmäler als der 1. Die Beine von ähnlichem Bau wie bei der 3. Abtheilung der vorigen Gruppe, aber kräftiger, nur die Bildung der Tarsen zeigt mehr Aehnlichkeit mit jener der 2. Gruppe. Das 1. Hintertarsenglied misst etwa ein Viertel der Schienenlänge, das 3. ist ziemlich schmal und wenig breiter als die vorhergehenden und kurz 2-lappig. Bei den Männchen ist das 1. Tarsenglied an allen 6 Beinen deutlich erweitert, der letzte Bauchring ziemlich breit abgeschnitten, am Aussenrande beiderseits leicht ausgerandet, in der Mitte nur schwach vorspringend und daselbst mit einem feinen Quereindruck versehen.

34. **H. fuscipes.** Ovata, convexa, nitida; capite, thorace subtilissime obsolete punctulato et striolis duabus basalibus impresso antennarumque basi rufis; elytris cyaneo- aut viridi-aeneis, sat regulariter striato-, apice vage punctatis, interstitiis obsolete punctulatis; pectore, abdomine pedibusque nigris. Long. 1½ lin. — lat. ⅔ lin.

Oliv. Enc. IV. 110. 35.; Ent. VI. 704. 64. t. 4 f. 64. (Altica.) — Ent. Hft. II. 10. 1. — Pz. Fn. Germ. 21. f. 11. — Illig. Mag. VI. 159. 112. — Schh. Syn. II. 306. 35. — Gyll. Ins. Su. III. 560. 31. Dftsch. Fn. Aust. III. 276. 51. — Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 302; Man. of br. Col. 293. 2293. Redt. Fn. Aust. ed. I. 530. g. 544; ed. II. 936. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Deutschl. III 147. 47.

Chrysomela fuscipes. Rossi Fn. Et. I. 90. 218. — Marsh. Ent. br. I. 199. 69.

Galeruca fuscipes. Fab. E. S. I. 2. 32. 95. — Payk. Fn. Su. II. 107. 28.

Crioceris fuscipes. Fab. S. El. I. 464. 69.

Eiförmig, von etwas breiter, gedrungener Gestalt, ziemlich stark gewölbt und glänzend. Kopf bis auf den pechbraunen Mund, Halsschild und die 4 bis 5 ersten Fühlerglieder roth, Flügeldecken dunkel metallisch-blau oder grün, Schildchen, Brust, Bauch und Beine schwarz, die Tarsen bisweilen pechbraun, die Klauen rothbraun. Scheitel glatt; Erhabenheit der Stirne zwischen den Fühlern etwas mehr gewölbt als bei den folgenden und einzeln punktirt. Halsschild 2mal so breit als lang, auf der Scheibe fein und zerstreut punktirt, nach den Seiten hin glatt, ziemlich stark kissenartig gewölbt, die Seitenränder flach gerundet, vor den Hinterecken gerade; der Hinterrand kaum gerundet und beiderseits breit und flach ausgebuchtet; zwischen den beiden Längsstrichelchen unmittelbar am Hinterrande ein seichter, an beiden Enden tieferer Quereindruck. Flügeldecken eiförmig, an der Wurzel nur wenig breiter als das Halsschild und ungefähr 3½mal so lang, an den Seiten wenig gerundet, mit mässig feinen, ziemlich regelmässigen Punktreihen, welche erst nach der Spitze hin sich verwirren und schwächer werden; die Zwischenräume äusserst fein punktirt; der Schrägeindruck innerhalb der deutlich erhabenen Schulterbeule seicht. Bauch fein und verloschen punktirt, fast kahl. Beine kräftig.

Die grösstentheils regelmässig punktirten Flügeldecken und die ganz schwarzen Beine unterscheiden diese Art hinlänglich von den folgenden.

Ueber ganz Europa verbreitet, jedoch überall selten. Nach den Ent. Heften auf *Malva rotundifolia.*

35. **H. Malvae.** Oblongo-ovata, convexiuscula, nitida; capite, thorace subtiliter punctulato et striolis duabus basalibus impresso, antennarum basi pedibusque rufis, occipite femoribusque posticis nigroaeneis; elytris aeneis, anterius subregulariter striato-, posterius vage subtiliter punctatis, interstitiis obsolete punctulatis, pectore abdomineque nigris. Long. 1¼—1⅓''' — lat. ⅗'''.

Var. ore, femoribusque 4 anterioribus medio nigricantibus.

Illig. Mag. VI. 63. 16. et 159. 113. — Dftsch. Fn. Aust. III. 286. 70. — Redt. Fr. Aust. ed. I. 530. g. 544; ed. II. 936. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 147. 48.

Haltica tripudians. Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 302; Man. of br. Col. 293. 2294.?

Fast von der Grösse der *H. fuscipes*, aber um ¼ schmäler, mehr länglich eiförmig, ziemlich gewölbt, glänzend. Kopf, Halsschild, die 4 bis 5 ersten Fühlerglieder und die Beine dunkel-ziegelroth, der Scheitel und die Hinterschenkel metallisch schwarzgrün, häufig auch die 4 Vorderschenkel in der Mitte und der Mund schwärzlich; die Flügeldecken erzgrün, bisweilen ins Bläuliche spielend; Schildchen, Brust und Bauch schwarz. Scheitel äusserst fein und verloschen, Erhabenheit zwischen den Fühlern einzeln grob punktirt. Halsschild mehr als 1½mal so breit als lang, fein und ziemlich dicht punktirt, die Seitenränder vor der Mitte gerundet, nach rückwärts etwas eingezogen; Hinterrand flach gerundet und kaum ausgebuchtet; die beiden Längsstrichelchen fein, der Quereindruck am Hinterrande äusserst seicht und schwach; die länglichrunden Flügeldecken an der Basis breiter als das Halsschild und etwa 3½mal so lang, an den Seiten flach gerundet, vorne bis beiläufig in die Mitte ziemlich regelmässig, hinter derselben verworren und feiner punktirt; die Zwischenräume äusserst fein und verloschen punktirt; der Schrägeindruck innerhalb der wenig erhabenen Schulterbeule sehr schwach. Die Beine etwas zarter als bei *H. fuscipes.*

Wenig ausgereifte Stücke zeigen ganz rothen Kopf und Beine. *H. tripudians* Steph. l. c. dürfte hieher gehören.

In Mittel- und südlichen Europa heimisch; im Sommer auf *Malva rotundifolia*, *Althea chinensis* und *rosea* in Gärten bei Wien nicht selten.

36. **H. intermedia.** Oblongo-ovata, minor, convexiuscula, nitida; capite, thorace subtilissime punctulato et striolis duabus basalibus impresso, antennis fere totis pedibusque rufis; elytris aeneis sat regulariter striato-, apice vage punctatis, interstitiis obsolete punctulatis, pectore abdomineque nigris. Long. 1—1¼'''. — Lat. ⅖—½'''.

Um ein Drittheil kleiner als *H. Malvae*, ihr übrigens sehr ähnlich. Länglich eiförmig und ziemlich gewölbt. Kopf, Halsschild und Beine ganz, die Fühler bis auf die Spitze ziegelroth; der Mund bräunlich; Flügeldecken dunkel erzgrün; Schildchen, Brust und Bauch schwarz. Scheitel kaum punktirt. Sterne und Halsschild wie bei *H. Malvae*, letzteres aber rückwärts stärker eingezogen und daher auch die Rundung des Seitenrandes vor der Mitte etwas stärker. Flügeldecken an den Seiten kaum gerundet, die Punktreihen reichen bis nahe zur Spitze, sind fast regelmässig und bestehen aus etwas gröberen, jedoch seichten Punkten; die Spitze fein und verworren, die Zwischenräume verloschen punktirt, die wenig erhabene Schulterbeule durch einen seichten Schrägeindruck abgesetzt.

Durch Gestalt und Färbung die Vorige mit der Folgenden verbindend, aber von geringerer Grösse als beide, unterscheidet sie sich von der erstern durch ganz rothe Färbung des Kopfes und der Beine, stärker gerundete Halsschildseiten, gröbere, bis gegen die Spitze regelmässig gereihte Punktirung der Flügeldecken, von der nächstfolgenden, mit der sie die ganz rothe Färbung des Kopfes, Halsschildes und der Beine gemein hat, durch den dunkleren Ton des Rothes, dunkel erzgrüne Färbung und stärkere Wölbung der weniger länglichen Flügeldecken, deren weit regelmässigere und etwas gröbere Punktreihen, und undeutlich punktirte Zwischenräume, endlich durch das nicht so kurze, schwach punktirte Halsschild.

In Griechenland. (Athen, bei H. Miller.)

37. **H. semirufa.** Oblongo-ovata, subconvexa, nitida; capite, thorace breviore, subtiliter sat dense punctulato, et striolis duabus basalibus impresso, antennis fere totis pedibusque rufis; elytris

longiusculis, coeruleo-virescentibus, subregulariter striato-, apice vage punctatis, interstitiis subtilissime punctulatis, pectore abdomineque nigris. Long. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}'''$ — Lat. $\frac{2}{5}$—$\frac{1}{2}'''$.

Crepidodera semirufa. Küst. Käf. Eur. IX. 86 *).

Den beiden Vorhergehenden sehr nahe verwandt und von gleicher Grösse wie ***H. Malvae***, aber etwas schmäler, mehr gestreckt-eiförmig und flacher gewölbt. Kopf, Halsschild, der grösste Theil der Fühler, das Halsschild und die ganzen Beine hellroth, der Mund bräunlich, Flügeldecken blaugrün, Schildchen, Brust und Bauch schwarz. Scheitel und Stirne wie bei ***H. intermedia.*** Das Halsschild fast 2-mal so breit als lang, kürzer und flacher gewölbt als bei den 2 Vorhergehenden, weit deutlicher und dichter punktirt, und nach rückwärts deutlich eingezogen; die Rundung des Seitenrandes liegt mehr nach vorne; der Hinterrand ist kaum gerundet und beiderseits breit ausgebuchtet; am Hinterrande zwischen den beiden, ziemlich tiefen Längsstrichelchen befindet sich eine feine, deutlichere Querlinie eingedrückt. Die Flügeldecken sind länglich und flach gewölbt, wenig breiter als das Halsschild, und etwa 4mal so lang als dasselbe; die Seiten kaum gerundet, ziemlich gleich breit; die nicht sehr regelmässigen Punktreihen sind bis auf $\frac{2}{3}$ der Länge von der Wurzel an deutlich, die Zwischenräume aber stärker als bei den beiden Vorigen punktirt.

Von allen Uebrigen durch länglichere Gestalt, von ***H. Malvae*** durch flachere Wölbung, hellrothe Färbung des Halsschildes, des ganzen Kopfes und der Beine, heller blaugrüner Farbe und weiter gegen die Spitze reichende Punktreihen der Flügeldecken, deutlichere Punktirung des Halsschildes und der Zwischenräume auf den Flügeldecken, — von der ***H. intermedia*** durch die bereits bei derselben bemerkten Unterschiede abweichend.

Im südlichen Europa, in Sizilien von H. Grohmann, auf der Insel Sardinien von H. Küster, in Dalmatien von H. Kahr aufgefunden. Wahrscheinlich bisher mit ***H. Malvae*** vermengt, dürften sich die Vaterlandsangaben bei dieser aus dem Süden, vielleicht auch die

---

*) Bereits pag. 75 dieses Jahrganges erwähnte ich der *Crepid. semirufa* Küst. als einer mir unbekannten Art, welche aber kaum in die Gruppe *Crepidodera* zu setzen sein dürfte. Nach sorgfältiger Vergleichung der Küster'schen Beschreibung mit der vorliegenden Art, nehme ich keinen Anstand, auch ohne der Ansicht von Original-Exemplaren die Identität beider Arten vorauszusetzen und den Küster'schen Namen „*semirufa*" statt der beabsichtigten Benennung „italica" für obige Art festzuhalten.

von Illiger bei *H. Malvae* erwähnte Varietät mit ganz rothem Kopf und Beinen, endlich die Synonyme des Dej. Catalogs: *italica* Chevr.; *Lactucae* Ziegl. auf die vorliegende Art beziehen.

38. **H. fuscicornis.** Ovata, convexa, nitida; capite, thorace subtilissime obsolete punctulato et striolis duabus basalibus impresso, pedibus antennarumque basi rufis; elytris cyaneis aut cyaneo-virentibus subtiliter vage, ad basin nonnihil seriatim punctulatis; pectore abdomineque nigris. Long. 1¾—2¼'' — Lat. ⅔—⅘''.

Ent. Hft. II. 51. 28. — Illig. Mag. VI. 127. 64. — Schh. Syn. II. 306. 34. — Gyll. Ins. Su. III. 520. 1. — Duftsch. Fn. Aust. III. 265. 30. — Steph. Ill. br. Ent. Mand IV. 300; Man of br. Col. 293. 2288. — Redt. Fn. Aust. ed. I. 530. g. 544. ed. II. 936. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 146. 40.

Chrysomela fuscicornis. Linn. S. N. II. 595. 66.

Crepidodera fuscicornis. Küst. Kf. Eur. VIII. 100.

Chrysomela rufipes. Rossi Fn. Et. I. 90. 217. Marsh. Ent. br. I. 198. 68.

Galeruca rufipes. Fab. E. S. I. 2. 32. 94. — Payk. Fn. Su. II. 97. 14.

Altica rufipes. Oliv. Enc. IV. 109. 34.; Ent. VI. 703. 63 pl. 4 f. 63. — Pz. Fn. Germ. 21 f. 10.

Crioceris fulvipes. Fab. S. E. I. 463. 68.

Diese und die folgende Art unterscheiden sich von den vorhergehenden ausser der bedeutenderen Grösse hauptsächlich durch den gerundet-eiförmigen Umriss und die grösstentheils verworrene Punktirung der Flügeldecken.

Eiförmig, gewölbt, glänzend. Kopf, Halsschild, Beine, dann die Fühler bis auf die 5 äusseren schwärzlichen Glieder roth, Flügeldecken blau oder blaugrün, Schildchen, Brust und Hinterleib schwarz, Mundspitze bräunlich. Scheitel fast glatt; Erhabenheit zwischen den Fühlern ziemlich grob punktirt, Halsschild 2mal so breit als lang, äusserst fein und verloschen punktirt, die Seiten in der Mitte ziemlich stark gerundet; der Hinterrand leicht gerundet und kaum gebuchtet; die Längsstrichelchen kurz und fein, zwischen beiden eine feine Querlinie hart am Hinterrande eingedrückt. Flügeldecken eirund, stärker gewölbt und etwas breiter an der Wurzel als das Halsschild und

4mal so lang als dasselbe, fein und verworren punktirt, nur an der Wurzel mit schwachen Spuren unregelmässiger Punktreihen und einem schrägen kurzen Eindruck innerhalb der deutlichen Schulterbeule. Unterseite sparsam punktirt und kaum behaart.

In allen Theilen Europas so wie an der Nordküste Afrikas verbreitet; im Sommer auf Malva-Arten, besonders häufig in Gärten auf *Althea chinensis*. Die afrikanischen Exemplare sind etwas grösser und stärker punktirt.

39. H. discedens. Latius ovata, convexa, nitida; capite, thorace dense et sat grosse punctato et striolis duabus basalibus impresso antennarumque basi rufis; elytris cyaneis, vage et fortiter, ad basin subseriatim punctatis, interstitiis subtiliter punctulatis; ore, pectore abdomineque nigris, pedibus brunneis, femoribus nigricantibus. Long. 1½—2‴ — Lat. ⅔—⅘‴.

Var. pedibus rufobrunneis, geniculis tarsisque obscurioribus.

Boildieu, Ann. d. l. Soc. Ent. de France III. Ser. 475. 13. (Pl. 8. fig. 9.)

Etwas kürzer und breiter als die Vorige, aber von derselben Färbung des Kopfes, Halsschildes, der Fühler, Flügeldecken, des Schildchens und der Unterseite; doch sind die Flügeldecken in der Regel dunkler blau, mit weniger grünlichem Schimmer; der ganze Mund, so wie die Schenkel schwärzlich, die Schienen und Tarsen rothbraun; häufig sind aber auch die Schenkel rothbraun, und nur ihre Spitze und die Kniee schwärzlich und die Tarsen etwas dunkler. Scheitel glatt, Erhabenheit zwischen den Fühlern etwas runzlich punktirt und längs der Mitte seicht vertieft. Halsschild zweimal so breit als lang, aber ziemlich stark und dicht punktirt, die Seiten etwas vor der Mitte gerundet und vor den Hinterecken leicht geschweift. Hinterrand flach gerundet und seicht gebuchtet; die Längsstrichelchen tiefer als bei der Vorigen, der Quereindruck am Hinterrande seicht. Flügeldecken etwas kürzer und breiter gerundet als bei *H. fuscicornis*; die Punktirung stark, auf der Vorderhälfte bis gegen die Mitte unregelmässig gereiht, auf der rückwärtigen Hälfte verworren; die sich ergebenden Zwischenräume sind feiner punktirt; die deutlich erhabene Schulterbeule durch einen längeren Schrägeindruck abgesetzt. Die Beine sind etwas kräftiger als bei *H. fuscicornis*.

Durch breitere und kürzere Gestalt, die weit stärkere Punktirung auf Halsschild und Flügeldecken, die deutlichen Punktreihen auf

der Vorderhälfte der letzteren und die verschieden gefärbten Beine von den Vorigen leicht zu unterscheiden.

Im südlichen Frankreich von Jacquelin du Val, in Dalmatien von Dahl und Kahr aufgefunden. Sie trägt in Sammlungen auch den Namen: *H. rudicollis* Foudr.

V. Gruppe. (*Phyllotreta* Chevrol. Dej. Cat.)

Stirne zwischen den Fühlern mit scharf kielförmiger Erhabenheit, welche über dem Munde sich gabelförmig ausladet und so mit ihm ein vertieftes dreieckiges Feldchen einschliesst; zwischen den Augen statt deutlicher Höckerchen mit einer glänzenden, fast herzförmigen, in der Mitte meist durch ein feines Längsstrichelchen getheilten Schwiele.

Fühler nur wenig nach aussen verdickt.

Kinnbacken 5zähnig, ziemlich spitzig, der mittlere Zahn der stärkste.

Kinnladentaster ziemlich kurz und mässig dick, das kegelförmige Endglied an der Basis fast so breit als das kurze 3. Glied an der Spitze.

Halsschild vorn und hinten fast gerade abgeschnitten, ohne bestimmte Eindrücke.

Fortsatz der Vorderbrust sehr schmal, der Länge nach fein kielförmig erhaben, hinter den Hüften nur wenig erweitert mit abgerundeter Basis.

Flügeldecken in der Mitte am breitesten, verworren, bisweilen fast linienförmig punktirt.

Hinterschienen gerade, zur Spitze hin allmälig breiter mit stumpfkantigem Rücken und kurzer Rinne an der Spitze.

Drittes Tarsenglied mit kurzen, durch einen feinen Einschnitt getrennten Lappen.

Klauen an der Unterhälfte schwach eckig erweitert.

Diese Gruppe trägt ein gut abgeschlossenes Gepräge und ist sowohl von den vorhergehenden als den nachfolgenden Gruppen durch bestimmt ausgesprochene Merkmale geschieden.

Der Körper ist durchschnittlich länglich-eiförmig und wenig gewölbt, geht aber einerseits in eine gewölbtere Eiform, andererseits in eine sehr flachgedrückte, langgestreckte Gestalt über. Kopf klein und stumpf dreieckig. Stirne von der oben beschriebenen Gestalt. Fühler schlank, etwas länger als der halbe Körper; das Wurzelglied mässig

angeschwollen und das längste, reichlich so lang als die zwei folgenden zusammen; das 2. meist etwas länger als das 3. Glied; das 4. wieder länger als dieses, selten stärker verlängert und in diesem Falle das 5. kürzer, in der Regel ist aber das 5. deutlich verlängert; das 6. eines der kleinsten; die übrigen ziemlich gleich lang bis auf das stumpf-zugespitzte, etwas längere Endglied. Im männlichen Geschlechte mehrerer Arten tritt durch stärkere Verlängerung, Verdickung oder unregelmässige Erweiterung des 4. oder 5. Gliedes, oder beider zugleich, dann stärkere Verkürzung der angränzenden eine besondere Eigenthümlichkeit dieser Gruppe hervor; die erweiterten Glieder sind zugleich mehr glänzend und fast kahl. Das Halsschild kommt durch die Führung des Seitenrandes zu den stärker herabgekrümmten Vorderecken und die deutlichen Hinterecken der Halsschildform den 4 ersten Gruppen nahe, weicht aber durch die gleichmässigere, nicht kissenartige Wölbung, die nach vorne mehr verschmälerten Seitenränder, den fast gerade abgeschnittenen Vorder- und Hinterrand und den Mangel bestimmter Eindrücke davon ab; die Hinterecken sind in der Regel stumpfwinkelig, die Seitenränder fein und deutlich abgesetzt, und hinter den stumpfen Vorderecken stumpfeckig erweitert; der Hinterrand fein, häufig undeutlich abgesetzt und beiderseits sehr schwach gebuchtet. Der Prosternalfortsatz von der oben angezeigten Bildung; bei den langgestreckten Arten erscheint er nur wie ein dünner Faden zwischen den Hüften. Das Schildchen quer dreieckig mit kurz zugerundeter Spitze. Die Flügeldecken bei der Mehrzahl länglich eiförmig und nur bei den gewölbteren Arten an den Seiten stärker gerundet, sind an den Schultern etwas breiter als das Halsschild, in der Mitte am breitesten, an der Spitze sanft und gemeinschaftlich abgerundet, mit fast rechteckigen Nahtwinkeln; bei den langgestreckten flachen Arten sind die Seiten fast gleich breit, an der Spitze jäh abgerundet, fast abgestutzt und die Hinterleibsspitze freilassend, die Nahtwinkel stumpf, das Nahtende etwas klaffend. Die Schulterbeule ist stets deutlich ausgedrückt; der umgeschlagene Theil des Seitenrandes verschmälert sich hinter den Schultern rascher und verschwindet ziemlich weit vor der Spitze. Die Arten sind geflügelt. Die Zwischenräume der Hüften sehr schmal. Der 1. Bauchring ist etwas schmäler als die 3 folgenden, unter sich gleich breiten, zusammen, der letzte schmäler als der erste. Die Punktirung der Oberseite ist mehr oder weniger dicht und verworren, auf den Flügeldecken bisweilen in Linien gereiht und nach der Spitze hin feiner. Die Unterseite ist sparsam, der Hinterleib

etwas deutlicher, besonders nach der Spitze hin punktirt und beinahe kahl. Die Beine kurz, die Hinterschenkel ziemlich stark verdickt, der Schenkelanhang schmal dreieckig. Die Hinterschienen zeigen die vorne beschriebene Gestalt, ihre Spitze ist wenig schräg abgeschnitten mit feinem Enddorn, und mit steifen Borstenhärchen besetzt. Die Hintertarsen schlagen sich im rechten Winkel gegen den Rücken der Schiene zurück. Das 1. Hintertarsenglied misst etwa ein Drittel der Schienenlänge, das 3. ist mässig breit mit kurzen durch einen feinen Einschnitt getrennten Lappen. Klauenglied an der Unterhälfte schwach erweitert. Bei den ♂ ist, ausser der bemerkten Abweichung in der Fühlerbildung mehrerer Arten, das 1. Tarsalglied an allen 6 Beinen erweitert, der letzte Bauchring quer gewölbt, der beiderseits ausgebuchtete Aussenrand desselben in der Mitte deutlich halbrund vorspringend, aber schräg niedergebogen, mit einem tieferen ovalen Grübchen; auch zeigen sich bisweilen seichte seitliche Eindrücke.

Die Arten dieser Gruppe leben fast durchgängig auf Cruciferen.

a) Flügeldecken gelb mit schwarzen Rändern oder schwarz mit gelben Zeichnungen.

41. H. Armoraciae. Oblongo-ovata, convexa, nitida, nigra, subtiliter dense punctulata, elytris flavis, margine omni nigro; antennarum basi, geniculis 4 anticis, tibiis tarsisque pallide testaceis. Long. 1⅓''' — Lat. ½'''.

Ent. Hft. II. 75. 44. t. III. f. 6. — Illig. Mag. VI. 150. 93. — Gyll. Ins. Su. IV. App. 654. 8—9. — Dftsch. Fn. Aust. III. 254. 7. — Redtenb. Fn. Aust. ed. I. 531. g. 544. ed. II. 938. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Deutschl. III. 140. 17.

Länglich eiförmig, gewölbt, glänzend. Schwarz, die Flügeldecken weissgelb; am ganzen Aussenrande schmäler, am Nahtrande viel breiter schwarz eingefasst, wobei sich der vom letzteren gebildete gemeinschaftliche schwarze Rückenstreifen von der Mitte sowohl nach der Wurzel als nach der Spitze hin etwas verschmälert; die 3 ersten Fühlerglieder blass röthlichgelb, die Schienen, Tarsen so wie die Spitze der vier vorderen Schenkel blass gelbbraun. Scheitel, Halsschild und Flügeldecken sind fein und dicht punktirt. Das 2. Fühlerglied etwas kürzer als das 3., das 4. beim ♀ kaum länger als das 5., beim ♂ deutlich länger und unmerklich verdickt, das 6. nur etwas kürzer als das 5. Glied. Halsschild um die Hälfte breiter als lang, an den Sei-

ten ziemlich stark gerundet, nach vorne verschmälert und vor den rechtwinklichen Hinterecken etwas eingezogen, am Grunde kaum gerandet. Flügeldecken etwas breiter als das Halsschild und mehr als 4mal so lang, an den Seiten sanft gerundet; Schulterbeule wenig abgesetzt.

Im mittleren und nördlichen Europa; aus Frankreich, Deutschland, Ungarn, Finnland bekannt, aber ziemlich selten. Auf ***Cochlearia Armoracia.***

Ob ***H. vittata*** Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 297; Man. of Col. 292. 2274 hieher gehört, ist fraglich; er beschreibt aber die Beine ganz schwarz.

41. H. tetrastigma. Oblongo-ovata, convexa, nitida, nigra, punctulata, elytris ovatis, singulo vitta longitudinali latiore, luteo-testacea, extus sinu breviore profunde emarginato, intus leviter sinuata; antennarum basi geniculisque piceo-testaceis. Long. 1⅓—1½''' — Lat. ½'''.

Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 142. 25. —

Haltica flexuosa. Dftsch. Fn. Aust. III. 263. 27. var. γ.

Var. vitta fere interrupta aut denuo in duas maculas divisa.

Comolli. de Col. nov. Prov. Novocom. 47. 101.

Eine der grössten Arten dieser Gruppe, fast noch grösser als ***H. Armoraciae.*** Länglich eiförmig, gewölbt, stark glänzend. Schwarz, jede Flügeldecke mit einem röthlich gelben ziemlich breiten Längsstreifen, welcher weder die Wurzel noch die Spitze erreicht, dessen Aussenrand vorne an der Schulterbeule schräg und kurz, in der Mitte aber tief und halbrund ausgebuchtet ist, dessen Innenrand vorne ziemlich nahe an der Naht beginnend, sich allmälich bis hinter der Mitte davon entfernt, und erst an der Spitze sich rascher und stärker der Naht wieder nähert, so dass dadurch ein vorne schmälerer, sich allmälig bis über die Mitte erweiternder und von da zur Spitze sich wieder verschmälernder gemeinschaftlicher schwarzer Rückenstreifen gebildet wird. Häufig hängt der vordere und hintere Theil des Längsstreifens bei noch stärkerer Ausbuchtung des Aussenrandes nur noch durch einen dünnen gelben Faden zusammen, bisweilen (nur ♂) ist er aber gänzlich in zwei Theile getrennt, deren vorderer länglich keilförmig, der hintere mondförmig ist. Die 2 ersten Fühlerglieder und die Basis des 3. sind röthlich braungelb, bei den ♂ das Wurzelglied

meist an der Oberseite pechbräunlich, die Beine schwarz bis auf die bräunlichen Kniee. Scheitel und Halsschild sind feiner, die Flügeldecken stärker und nicht sehr dicht punktirt, die Punkte auf den Letzteren theilweise in Linien gereiht. An den Fühlern, welche in beiden Geschlechtern gleichartig gebildet sind, ist das 2., 4. und 6. Glied ziemlich gleich lang, das 3. etwas kürzer, das 5. deutlich länger. Das Halsschild um die Hälfte breiter als lang, fast kissenartig gewölbt, zeigt gerundete, nach vorne wenig mehr als nach rückwärts verschmälerte Seiten und stumpfe Hinterecken; der Hinterrand ist sehr deutlich abgesetzt, vor der Mitte der Basis bisweilen ein seichtes Grübchen. Die gewölbten Flügeldecken sind eiförmig, an den Schultern deutlich breiter als das Halsschild und fast 4mal so lang, mit ziemlich stark gerundeten Seiten und erhabener, durch einen kurzen Schrägeindruck abgesetzter Schulterbeule.

Trotz der ausserordentlichen Aehnlichkeit mit ***H. flexuosa*** Ill., mit der sie häufig zusammengezogen wird, dürfte doch ihre Aufrechthaltung als eigene Art begründet sein; sie ist fast um die Hälfte grösser, stärker gewölbt, an den Seiten mehr gerundet und etwas stärker punktirt; die Fühlerwurzel heller bräunlich, die Längsstreifen der Flügeldecken in der Regel breiter und aussen tiefer ausgebuchtet, der gemeinschaftliche schwarze Rückenstreifen erweitert sich von vorne nach rückwärts allmälig, während er bei ***H. flexuosa*** schon von der Wurzel an ziemlich gleichbreit sich darstellt.

Im Ganzen selten, doch wie es scheint, ziemlich weit verbreitet; in Italien, Dalmatien, Oesterreich, den Rheingegenden, Schlesien.

42. H. flexuosa. Oblongo-ovata, subconvexa, nitida, nigra, punctulata, elytris subovatis, singulo vitta longitudinali angustiore luteo-testacea, extus sinu longiore minus profunde emarginata, intus subrecta; antennarum basi geniculisque piceo-testaceis. Long. 1—1⅕‴ — Lat. ⅓—⅖‴.

Var. vitta fere interrupta aut in duas maculas divisa.

Illig. Schn. Mag. V. 601. 8. (Altica). — Ent. Hfte. II. 71. 42. var. c. d. e. — Illig. Mag. VI. 148. 90. var. 2. 3. — Oliv. Ent. VI. 716. 86. pl. 5. f. 86. — Schönh. Syn. II. 314. 79. var. c. d. e. — Gyll. Ins. Su. III. 531. 10. var. c. d. — Dftsch. Fn. Aust. III. 263. 27. var. β. — Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 296; Man of br. Col. 292. 2273.

— Redt. Fn. Aust. ed. I. 532. g. 544; ed. II. 939. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 143. 26.

Chrysomela flexuosa Marsh. Ent. br. I. 198. 66.?

Galeruca nemorum Payk. Fn. Su. II. 98. 16 var. *β*.

Kleiner als die Vorige, mehr flach gewölbt, an den Seiten weniger gerundet, die Punktirung etwas feiner, übrigens aber äusserst ähnlich. Der weder die Wurzel, noch die Spitze erreichende röthlichgelbe Längsstreifen auf jeder Flügeldecke ist etwas schmäler, die Ausbuchtung in der Mitte des Aussenrandes daher weniger tief und länger, der Innenrand ist der ganzen Länge nach ziemlich gerade, daher der gemeinschaftliche schwarze Rückenstreifen mehr gleich breit, und nur an der Spitze verschmälert zugerundet. Durch stärkere Ausbuchtung des Aussenrandes findet dieselbe fadenförmige Verschmälerung des Längsstreifens in der Mitte oder gänzliche Trennung in zwei längliche Makeln statt, wie bei der Vorigen. Die Basis der Fühler und die Kniee pechbräunlich. Die Fühler in beiden Geschlechtern gleichmässig gebildet, das 2. Glied etwas länger als das 3., das 4. deutlich länger als dieses, das 5. von dem 4. an Länge wenig verschieden. Das Halsschild ist etwas flacher gewölbt, mit 2 schwachen nur bei schiefer Ansicht wahrnehmbaren Schrägeindrücken beiderseits an der Basis; die Flügeldecken mehr länglich als bei *H. tetrastigma*.

Im nördlichen und mittleren Europa heimisch, aber wohl nirgends häufig. Mir liegen Exemplare aus der Leipziger Gegend, den Rheingegenden, Oesterreich und Steiermark vor.

Das Merkmal „subdepressa" oder „depressiuscula" bei Illiger, Ent. Hften, Gyllenh., Duftschm. etc. deutet an, dass als *H. flexuosa* dieser Autoren die vorliegende und nicht etwa die viel gewölbtere *H. tetrastigma* anzunehmen sei, obschon nach der verschiedenen Grössenangabe bei den Autoren zu schliessen, unter derselben auch die Vorige verstanden worden ist, wie sich überhaupt sowohl bei *H. flexuosa* als *H. nemorum* der Autoren die ähnlichen Arten dieser Gruppe sehr vermengt finden. So dürfte *H. flexuosa* E. H. l. c. var. a., Gyll. l. c. var. a., mit ganzem oder nur wenig ausgebuchtetem Längsstreifen, dann *Alt. Nasturtii* Pz. En. Germ. 21. f. 9, weder zu der vorliegenden noch vorhergehenden Art gehören, wenigstens liess sich an einer ziemlichen Anzahl derselben keine solche Gestalt des Längsstreifens wahrnehmen; vielleicht beziehen sie sich auf die weiter unten beschriebene *H. undulata m.*; die Var. b der *H. flexuosa* E. H.

und Gyll. dürfte sich theils auf ***H. tetrastigma***, theils auf ***H. sinuata*** Redt. beziehen lassen. ***H. flexuosa*** Illig. l. c. var. 1 gehört unzweifelhaft zu ***H. nemorum*** L., dessen ***H. nemorum*** var. 1 aber zu ***H. undulata m.***; var. 2 zu ***H. sinuata*** Redt. — Die Panzer'sche Abbildung der ***H. flexuosa*** (Fn. Germ. 25. f. 12) ist wie die meisten seiner Abbildungen ungenau. ***H. 4guttata*** Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 299; Man. of br. Col. 292. 2275 mit ganz schwarzen Fühlern und Beinen und deutlich getrennten Makeln bleibt zweifelhaft. Ob ***H. flexuosa*** Marsh. Ent. br. I. 198. 66 nicht vielleicht auf die Vorige zu beziehen sei, dürfte nach der gegebenen Beschreibung schwer zu entscheiden sein.

43. H. flavoguttata. Oblongo-ovata, subconvexa, nigra, thorace nitidissimo, subtilissime punctulato, elytris subnitidis densius punctulatis, singulo maculis duabus flavis, una oblonga subquadrata ad basin, altera rotunda apicem versus; antennarum basi, geniculis tarsisque testaceis. Long. 1''' — Lat. ⅓'''.

Var. tibiis apice aut totis fuscotestaceis.

Etwas kleiner als ***H. flexuosa.*** Länglich eiförmig, wenig gewölbt, schwarz. Jede Flügeldecke mit zwei goldgelben Makeln, deren vordere an der Wurzel länglich viereckig und etwas schräg von aussen nach innen gestellt, sich bis an den Vorderrand erstreckt, und durch die schwarze Schulterbeule seicht ausgebuchtet ist; deren hintere nur halb so gross und rund, nahe an der Spitze liegt, und von der vorderen durch einen weiten Zwischenraum geschieden ist. Die 4 bis 5 ersten Fühlerglieder hell gelbbraun, die übrigen schwarzbraun. Tarsen, Kniee und Spitze der Schienen ebenfalls gelbbraun, oder die ganzen Schienen bräunlich und nur in der Mitte etwas dunkler. Scheitel und Halsschild sehr fein und mässig dicht punktirt; letzteres sehr stark glänzend, wenig gewölbt, etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten in der Mitte leicht gerundet, nach vorne wenig verschmälert, die Hinterecken stumpf, die Basis nur undeutlich gerandet; am Grunde dem Schildchen gegenüber steht ein seichtes kurzes Längsstrichelchen. Die Flügeldecken an den Schultern breiter als das Halsschild und 4mal so lang, wenig glänzend, fein, aber dicht und an der Naht fast runzlich punktirt, ohne linienförmiger Stellung der Punkte. Schulterbeule stark erhaben, und durch einen kurzen Eindruck abgesetzt. Die Makeln der Flügeldecken dürften schon ihrer entfernten Stellung nach, stets getrennt vorkommen. Die Bildung der Fühler in beiden Geschlechtern

gleich; das 3. Glied ist deutlich kürzer als das 2. und 4., welche einander an Länge gleich sind, das 5. ist etwas verlängert, das 6. ungefähr von der Länge des 3. Gliedes.

Durch geringere Grösse, dann durch Gestalt und hellgoldgelbe Färbung der Makeln und deren weiten Abstand von einander, dichte Punktirung der etwas matt glänzenden Flügeldecken, durch Ausbreitung der hellen Färbung der Fühlerwurzel bis zum 5. Gliede, gelbbraune Tarsen und Schienenspitzen von den Var. der 2 Vorhergehenden mit getheilten Längsstreifen hinlänglich verschieden; von ***H. Brassicae*** Fab. aber schon durch die länglich eiförmige Gestalt, schwächere Wölbung und die gleichartige Fühlerbildung in beiden Geschlechtern zu unterscheiden.

Zwei Stücke dieser schönen Art verdanke ich der gütigen Mittheilung des Herrn v. Kiesenwetter, welcher sie aus Griechenland (Athen) erhielt.

(Fortsetzung folgt.)

Vorläufiger Commentar

zum

dipterologischen Theile der »Fauna austriaca«.

Von Dr. I. R. Schiner.

II.

Gleich nach dem Erscheinen des ersten Theiles dieses Aufsatzes war Herr Professor Dr. Kolenati so gütig, mich auf einige Punkte aufmerksam zu machen, die seiner Ansicht nach in meiner Arbeit einer Berichtigung bedürfen würden. Da die Verschiedenheit unserer Ansichten meistens nur auf Missverständnissen beruhte, so will ich hier nur dasjenige besonders hervorheben, was auch in weiteren Kreisen missverstanden werden könnte.

Herr Dr. Kolenati glaubte nämlich, dass es statt „***Nemestrinidae***," richtiger „***Nemestrininae***" heissen müsse; dass „***Coenomyidae***" mit Westwood 1840 zu citiren sei, dass nicht „***Dolichopidae***," sondern „***Dolichopodinae***" Rondani 1848 zu sagen wäre, und dass „***Stratiomyinae***" ebenso von Rondani 1848 bereits verwendet worden sei. — Alles diess wäre vollkommen richtig, wenn auch, rücksichtlich der Namen der Familien und Subfamilien dem Prioritätsprinzipe volle Rechnung getragen werden